

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 47 (1954)

Heft: [2]: Schüler

Artikel: Shinto-Fest in Japan

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schuhschnabel – einer der seltensten Stelzvögel.

Wunder besteht darin, dass das unters Bauchgefieder hochgezogene Stelzbein keine Ermüdungserscheinungen zeigt.

H.

SHINTO-FEST IN JAPAN

Es gibt wohl kaum ein Land von einiger Ausdehnung, in welchem ausschliesslich eine einzige Religion Nachachtung fände. Gewöhnlich leben verschiedene Weltanschauungen und Bekennnisse nebeneinander oder durchwirken sich sogar. Dies trifft auch für das fernöstliche Inselreich Japan zu, wo der ursprünglich heimische Shintoismus seit dem 8. Jahrhundert mit dem landesfremden, über China eingedrungenen Buddhis-

stehen, also beim Stehen auf dem linken Bein den Schnabel unter den linken Flügel. Das stimmt jedoch nicht immer. Indessen finden sich in diesem Zusammenhang noch genug andere wunderbare Einrichtungen, z. B. die, dass das hochgezogene Bein so zusammengelegt werden kann, dass seine beiden langen Teile, nämlich Unterschenkel (Schienbein) und Lauf (Mittelfussknochen) völlig parallel aneinandergelegt werden. Dazu sind natürlich besonders zweckmässige Einrichtungen am Gelenk und an den Sehnen notwendig. Ein anderes



Musik auf den schrill tönenden japanischen Instrumenten leitet ein grosses Shinto-Fest ein.

mus eine Verschmelzung eingegangen ist. Sehr oft werden an der gleichen Tempelstätte die Kulthandlungen beider Religionen durchgeführt.

Der Shintoismus als eigentliche und älteste Religion Japans geht auf die Natur- und Ahnenverehrung zurück. Nach seiner Lehre wurden zuerst die Naturkräfte, Tiere und Pflanzen geschaffen, darauf die Menschen mit ihnen zu Göttern werden den Helden, welche zumeist dem Herrscherhaus angehören. Es liegt somit auf der Hand, dass neben den Gottheiten der Gesteine, Tiere und Pflanzen auch die nach der Legende von der Sonnengöttin Amaterasu abstammenden japanischen Kaiser als göttlich verehrt werden. Der sittliche Sinn der Shinto-Religion besteht daher wesentlich in der Erziehung zur Herrscher- und Vaterlandsliebe. Diese ist in Japan stark ausgeprägt, und die alljährlich mindestens einmal veranstalteten



Am Shinto-Fest tanzen Tempelmädchen
zur Musik der Priester im Tempelgarten.

Feste vor den heiligen Torbögen und Tempeln, die als „Schreine“ der Gottheiten betrachtet werden, sind reich an Besuch, Farbe und Klang.

Beim Tempelfest, dem Matsuri, gesellen sich den Priestern noch Kultdiener bei, welche als Laien nicht der eigentlichen Tempelgemeinschaft angehören; alle tragen ein mit kostbaren Stickereien geschmücktes weisses Ritualgewand, das der alten Hof- und Beamtentracht entspricht. Der Kult besteht vor allem aus dem Hersagen von Gebeten, aus Opferung von Reis und Reiswein sowie aus Reinigungshandlungen, welche auch ausserhalb der Tempelstätten, etwa bei Einweihungen von Flugplätzen, Filmateliers und Warenhäusern, vorgenommen werden. Bildlich dargestellte Gottheiten haben erst mit dem prunkliebenden Buddhismus in den parkähnlichen Tempelanlagen des Shintoismus Platz gefunden.

H. Sg.